



NACHRICHTEN UND INFORMATIONEN AUS DEM TIERHEIM SCHLESWIG



IGEL SCHÜTZEN UND RICHTIG VERSORGEN

In der Natur
sind Igel am besten
aufgehoben

DAS ELEND DER STRASSENKATZEN

Das versteckte Leid der Katzen
und unsere Verantwortung

UNSER NEUES ZUHAUSE

Wieder haben viele
Tierheimtiere ein schönes
neues Zuhause gefunden

INHALT



04
Jedes Katzenleben zählt
Ein Leben auf der Schattenseite

10
Kastration hat viele Vorteile
Kastration reduziert Katzenelend

12
Vielen Dank
In den vergangenen Monaten haben wir
wieder viel Unterstützung erhalten

14
Igel im Herbst
In einem igelfreundlich gestalteten Garten können auch
junge Igel ihren ersten Winter gut überstehen

16
Igel schützen
Während des Winterschlafes verlieren Igel bis zu 30
Prozent ihres Körpergewichtes

18
Unser neues Zuhause
Wieder haben viele Tierheimtiere ein schönes neues
Zuhause gefunden

24
Neues Zuhause gesucht
Nala und Lucky sind zwei der vielen Fellnasen, die im Tierheim
auf ihre neuen Menschen warten

27
Bin ich bereit für ein Haustier ?
Vor der Adoption eines Haustieres sollten einige
grundsätzliche Fragen geklärt sein.

28
TIER - Notruf
Schnelle Hilfe für Ihr Haustier

29
Beitrittserklärung
Mitglied im Tierschutzverein Stadt Schleswig und Kreis
Schleswig-Flensburg e.V. werden

31
Impressum

VORWORT



NICOLE SCHMONSEES

Kassenwartin des Tierschutzvereins Stadt Schleswig und Kreis Schleswig-Flensburg e.V.

ES IST 5 NACH 12...

ohne eine bundes- oder landesweite Kastrationsverordnung für Freigängerkatzen stehen die Tierheime vor dem Kollaps

Das Tierheim in Schleswig erlebt derzeit, wie viele andere Tierheime auch, eine noch nie dagewesene Flut von Katzen, darunter extrem viele Kitten, in einem erbärmlichen Zustand. Die Unterbringung und Versorgung dieser großen Menge von Katzen stellt uns vor eine nahezu unlösbare Aufgabe, die nur mit einer großer Hingabe und Leidenschaft von den haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden im Tierheim bewältigt werden kann.

Die Ursache für diese Katzenflut ist im Wesentlichen die Vielzahl der unkastrierten Freigängerkatzen.

Am 20.09.2023 wurde im Landtag Schleswig-Holstein, mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Antrag der Opposition für den Erlass einer Katzenschutzverordnung mit landesweiter Kastrations- und Registrierungspflicht abgelehnt. Von den Vertretern der Regierungsparteien wurde wieder mal die Leistung der Tierschützer in blumigen Worten gelobt, aber die von uns geforderte Katzenschutzverordnung wird als "unverhältnismäßig" und "bürokratischer Irrsinn" abgelehnt. Andere Bundesländer, wie das Saarland oder Niedersachsen haben dagegen längst eine solche Verordnung in Kraft gesetzt oder arbeiten daran.

In Schleswig-Holstein gibt es über 50 000 verwilderte Katzen, Straßencatzen, Streuner, oder wie auch immer man diese heruntergekommenen Tiere nennt, von denen jede Einzelne ursprünglich von einer Hauskatze abstammt. Sie leben versteckt und zurückgezogen und müssen täglich um ihr Überleben kämpfen – sie hungern, frieren und leiden oft unter Infektionskrankheiten.

JEDES KATZENLEBEN ZÄHLT



Ein Leben auf der Schattenseite

ENTNOMMEN AUS DU UND DAS TIER – DAS MAGAZIN DES DEUTSCHEN TIERSCHUTZBUNDES,
SONDERAUSGABE 2023, VON JOSCHA DUHME

Sie liegen auf dem Sofa und schnurren, während wir sie streicheln. Sie haben Kratzbäume, Toiletten und bestes Futter. Oder sie genießen ihre Freiräume, die wir ihnen wie keinem anderen Haustier einräumen. Dann streifen sie durch Gärten und über Garagendächer, um für ihre Mahlzeiten wieder nach Hause zu kommen. Katzen haben es bei uns gut, so die verbreitete Meinung.

15,2 Millionen von ihnen leben laut Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) und Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) hierzulande in unserer Obhut. In beinahe jedem vierten Haushalt wohnt mindestens eine Katze. Ihre Halter*innen geben für Zubehör und Futter jährlich über 2,2 Milliarden Euro aus. Katzen sind die beliebtesten Haustiere in Deutschland.

Aber tatsächlich gehören Katzen bundesweit auch zu den meist vernachlässigten Haustieren. Denn anders als viele Menschen glauben, gibt es Straßenkatzen nicht nur vor allem in südlichen Ländern, sondern auch bei uns. Das Leben der Tiere, die ursprünglich alle von unseren gehaltenen Katzen abstammen, steht im krassen Gegensatz zu der behüteten Idylle: Sie leben versteckt und zurückgezogen und müssen auch hierzulande Tag für Tag um ihr Überleben kämpfen – sie hungern, frieren, sind oft krank und niemand kümmert sich um ihre Verletzungen.

„Für Deutschland liegen keine aussagekräftigen Zahlen zu Straßenkatzen vor und da diese Katzen scheu im Verborgenen leben, ist es schwer, ihr Leid genau zu erfassen“, berichtet Caterina Mülhausen, Leitung Campaigning beim Deutschen Tierschutzbund. „Die uns angeschlossenen Tierschutzvereine kümmern sich jedoch aufopferungsvoll um die Tiere und haben einen guten Überblick über die Situation der Straßenkatzen.“ 92 Prozent von ihnen haben direkten Kontakt zu den frei lebenden Tieren. Darum hat der Deutsche Tierschutzbund anlässlich seiner Katzenschutz-Kampagne „Jedes Katzenleben zählt“ seine rund 750 angeschlossenen Tierschutzvereine befragt und die Ergebnisse in „Der große Katzenschutzreport“ zusammengefasst.

Straßenkatzen sind kaum zu sehen und Tierschützer und Tierschützerinnen kümmern sich liebevoll um sie. Dann kann ihr Leid doch gar nicht so groß sein, oder?

Auch wenn das viele Menschen glauben, sieht die Realität anders aus, wie „Der große Katzenschutzreport“ des Deutschen Tierschutzbundes eindrücklich zeigt. Millionen Katzen leiden bundesweit auf der Straße. Fast alle von ihnen sind krank und kämpfen täglich um ihr Überleben.



Millionen deutsche Straßenkatzen müssen
jeden Tag um ihr Überleben kämpfen.

Wir brauchen Euch!

jetzt-katzen-helfen.de



Denn noch immer ist zu vielen Menschen und politisch Verantwortlichen nicht bewusst, was der Report bestätigt: Das Leid der Straßenkatzen ist zu einem der größten unmerkten Tierschutzprobleme in Deutschland geworden. Es handelt sich um einen bundesweiten Missstand, der sich verschärft. „Es liegt nun an uns, ihr Leid sichtbar zu machen und diesen Tieren zu helfen“, sagt Mülhausen.

DAS LEID DER STRAßENKATZEN IST IMMENS

Wie schlecht es den Tieren geht, die auf der Straße auf sich gestellt sind, berichten die Tierschutzvereine, die sich alltäglich um Katzen kümmern. „Sage und schreibe 99 Prozent der frei lebenden Katzen sind krank, wenn die Tierschützer*innen sie erstmals sehen“, berichtet Dr. Dalia Zohni, Referentin für Heimtiere beim Deutschen Tierschutzbund. Jede 20. Straßenkatze ist sogar todkrank. Mehr als die Hälfte der Straßenkatzen sind ernsthaft krank, aber immerhin gut heilbar. Am häufigsten leiden die verwilderten Tiere unter Parasiten, Unterernährung und Katzenschnupfen.

„Insbesondere Katzenschnupfen ist unter Straßenkatzen stark verbreitet. Diese Infektionskrankheit ist hoch ansteckend und beeinträchtigt die Tiere stark“, erklärt Zohni. Sie leiden unter Symptomen wie Nasen- und Augenausfluss, Wunden im Maul, Appetitlosigkeit und Fieber. In schlimmen Fällen können Katzen erblinden, ohne medizinische Behandlung sogar sterben.

Dank hilfsbereiter Tierschützer*innen ist es möglich, die erkrankten Katzen in 94 Prozent der Fälle gut zu behandeln. Dazu ist es entscheidend, die Tiere überhaupt zu finden und sie rechtzeitig einzufangen. „Je weniger Zeit eine Katze allein auf der Straße verbringen muss, desto erfolgversprechender ist ihre medizinische Behandlung“, sagt Zohni.

KATZEN SIND AUF MENSCHLICHE HILFE ANGEWIESEN

Der katastrophale Gesundheitszustand der frei lebenden Katzen zeigt: Die romantische Vorstellung, dass sie unbeschwert durch die Natur streifen, hin und wieder eine Maus fangen und problemlos ohne uns klarkommen, ist ein verheerender Trugschluss.



99 Prozent der Straßenkatzen sind krank.

■ Diese beiden armseligen Wesen kamen im Oktober mit drei weiteren Geschwistern ins Tierheim Schleswig. Sie waren völlig verdreckt, unterernährt und hatten entzündete Augen. Im Tierheim bekommen sie alle zwei Stunden Aufzuchtmilch, werden tierärztlich behandelt und vorsichtig gebadet.

Alle Hauskatzen und ihre Nachkommen, die auf der Straße leben, sind als domestizierte Tiere auf Menschen angewiesen. Das beginnt bei der Fütterung. Eine Katze, die sich nur von dem ernähren muss, was sie draußen findet, müsste beispielsweise zehn bis zwölf Mäuse fangen, um ihren Energiebedarf zu decken. „Bei einem geringeren Beuteangebot können sie weder sich noch ihren Nachwuchs dauerhaft ausreichend versorgen. Hinzu kommt, dass ihnen als Tiere einer domestizierten Art das jagdliche Geschick ihrer wilden Vorfahren verloren gegangen ist“, erläutert Zohni. Ein Teufelskreis beginnt: Mangelhaft ernährt erkranken sie schneller. Dadurch geschwächte Tiere haben wiederum noch weniger Erfolg bei der Jagd. „Unterernährung ist damit zwangsläufig das Schicksal vieler Straßenkatzen.“ Darum ist die Arbeit der Menschen, die Futterstellen betreuen oder Tiere einfangen, behandeln und kastrieren lassen, elementar, um die Gesundheit und das Überleben der Tiere zu sichern. Nicht umsonst ist die Lebenserwartung von Kitten in menschlicher Obhut vierzigmal höher als die der Straßenkatzen.

DAS LEBEN VON STRAßENKATZEN IST OFT QUALVOLL UND KURZ

Auch wenn die Lebenserwartung auf der Straße geborener Katzen gering ist, wächst deren Population stetig, wenn der Mensch nicht eingreift. „Angenommen, eine Katze bekommt zweimal im Jahr Nachwuchs und pro Wurf überleben jeweils drei Kitten. Dann könnten rein rechnerisch eine einzige Katze und ihr jeweiliger Nachwuchs in wenigen Jahren bereits eine sechsstellige Anzahl von Katzen in die Welt setzen“, rechnet Zohni vor. Mit der Population wächst auch das Leid der Straßenkatzen. Denn sie finden noch weniger Nahrung und müssen stärker um ihr Revier kämpfen. Speziell weibliche Katzen belastet das. „Allzu oft ist das Muttertier so geschwächt, dass es seinen Nachwuchs kaum versorgen kann. Keine Hauskatze sollte auf der Straße zur Welt kommen und um ihr Überleben kämpfen müssen. Ohne menschliche Fürsorge ist ein Katzenleben oft qualitativ und sehr kurz.“



Eine Umfrage hat ergeben, dass jede zehnte Hauskatze in Deutschland nicht kastriert ist.

CORONAPANDEMIE VERSCHÄRFT SITUATION

Die Coronapandemie hat die Problematik zusätzlich verschärft, sind sich 93 Prozent der von uns befragten Tierschutzvereine in Deutschland sicher. Während die sozialen Kontakte stark eingeschränkt waren, haben sich mehr Menschen eine Katze zugelegt und es teilweise versäumt, die Tiere kastrieren zu lassen.

82 Prozent der Vereine sehen darin einen Grund für den Anstieg. Zudem hielt die Liebe zum neuen Haustier leider nicht überall an. „Nach dem Ende des Lockdowns und der Rückkehr in den Alltag bemerken einige frisch gebackene Haustierhalter*innen, dass es auf Dauer doch nicht so leicht ist, sich um ein Tier zu kümmern“, berichtet Zohni. Allein von 2021 auf 2022 ging die Zahl der Katzen in privaten Haushalten laut IVH und ZZF um 1,5 Millionen zurück. Offenbar trennen sich einige Katzenbesitzer*innen wieder von den unüberlegt angeschafften Haustieren. Am glücklichsten können sich dabei noch die Katzen schätzen, die im Tierheim landen. Die meisten entlaufenen oder ausgesetzten Katzen hat ein anderes Schicksal ereilt und vermutlich leben viele auf der Straße. 77 Prozent der Tierschutzvereine sehen dies als eine Ursache für die steigende Zahl der wild lebenden Katzen.

TIERSCHÜTZER*INNEN KOMMEN AN IHRE GRENZEN

Mit der Zahl und dem Leid der Straßenkatzen steigt auch die Belastung für die Tierschützer*innen. Im Durchschnitt betreut jeder Tierschutzverein in seinem Einzugsgebiet zwölf Futterstellen. „Pro Futterstelle versorgen die haupt- und ehrenamtlichen Tierschützer*innen im Schnitt zehn Straßenkatzen, in den extremsten Fällen bis zu 40“, schildert Zohni. Auch in den Tierheimen kommen immer mehr Tiere an. Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine mussten im vergangenen Jahr mehr Katzen aufnehmen, jeder dritte sogar „viel mehr“. „Ihre Herkunft lässt sich zwar nicht immer bestimmen, aber im Schnitt schätzen Tierschutzvereine, dass 84 Prozent der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen“, bilanziert Zohni. Dass sich die große Mehrheit der Vereine im regulären Tagesgeschäft für Straßenkatzen einsetzt, belegt, dass dieses Tierschutzproblem schon lange kein lokales, sondern vielmehr ein bundesweites ist.

BUNDESPOLITIK IGNORIERT PROBLEMATIK

Der Deutsche Tierschutzbund kämpft seit Jahrzehnten mit seinen Landesverbänden, Tierschutzvereinen, Tierheimen und den zahlreichen Tierschützer*innen gegen das Leid der Strassenkatzen. „Doch in der öffentlichen Wahrnehmung und bei politischen Entscheidungsträger*innen scheint noch immer nicht angekommen zu sein, wie brisant dieses Thema eigentlich ist“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Aufgrund seiner deutschlandweiten Dimension können es die Tierfreundinnen und Tierfreunde keinesfalls allein bewältigen. Es gibt noch immer keine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz – und das für das beliebteste Haustier im Land“, so Schröder. Eine Tierschutz-Hundeverordnung ist bereits 2001 in Kraft getreten. „Die aktuelle Bundesregierung hat es nicht einmal für nötig erachtet, den Katzenschutz in ihren Koalitionsvertrag aufzugreifen und zeigt bisher keinerlei Bestreben, den Katzenschutz national zu regeln.“ Bislang begründet der Bund dies mit der längst überholten Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen um lokale Herausforderungen handelt, und wälzt das Thema auf die Länder und Kommunen ab.

BISHERIGE MAßNAHMEN REICHEN NICHT AUS

Einige Bundesländer, wie etwa Schleswig-Holstein und Niedersachsen, nehmen diese Verantwortung an und fördern regelmäßig Kastrationsaktionen für Straßenkatzen, an denen sich auch der Deutsche Tierschutzbund und die jeweiligen Landesverbände beteiligen. Einzelne Städte und Kommunen unterstützen ebenfalls regionale Kastrationsaktionen. Doch die finanziellen Mittel reichen bei Weitem nicht aus. Ohne zusätzliche Spenden, welche die Vereine aufwendig einwerben müssen, ist es nicht möglich, die verwilderten Populationen großflächig einzufangen, kastrieren, kennzeichnen und gegebenenfalls behandeln zu lassen.

2020 musste jedes dritte Tierheim, das dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen ist, ohne jegliche finanzielle Unterstützung von Ländern oder Kommunen auskommen. Auch die regionalen Pflichten zur Kastration von Freigängerkatzen haben Schwachstellen. „Die Zuständigkeit zum Erlass von Katzenschutzverordnungen nach Paragraph 13b des Tierschutzgesetzes wird in der Regel von den Ländern auf die Kommunen übertragen.

Hierdurch entsteht ein Flickenteppich, der die Effektivität einzelner Katzenschutzverordnungen minimiert“, so Schröder. Bislang haben circa 1150 der rund 10781 Gemeinden in Deutschland eine Kastrationspflicht auf ordnungsrechtlicher Basis erlassen. Das sind gerade einmal 11 Prozent.

FORDERUNGEN AN DIE BUNDESREGIERUNG

„Leider fehlt vielerorts immer noch der Wille, sich des Tierschutzthemas anzunehmen und eine Kastrationspflicht zu erlassen“, sagt Schröder. 77 Prozent der befragten Tierschutzvereine setzen sich aktiv in ihrem Ort für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen ein. „Damit kämpfen bundesweit viele Tierschützer*innen parallel zu ihrer eigentlichen Arbeit alle für ein und dasselbe Ziel. Das kostet viel Kraft, Zeit und personelle Ressourcen“, erklärt Schröder.

Darum fordert der Deutsche Tierschutzbund schon lange eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz. Diese könnte Teil einer umfassenden Gesetzgebung zum Schutz von Haustieren sein. Eine solche Heimtierschutzverordnung sollte unter anderem die bundesweite Kastration für alle Katzen mit Freigang vorschreiben und sicherstellen, dass Halter*innen Tiere nur aufnehmen, dürfen, wenn sie einen Sachkundenachweis vorweisen können. „Darüber hinaus muss der Staat die wichtige Arbeit der Tierschützer*innen in den Tierschutzvereinen und Tierheimen endlich anerkennen und sie dabei finanziell unterstützen. Es kann nicht sein, dass er sie dabei allein lässt, das Staatsziel Tierschutz zu erfüllen“, stellt Schröder klar. „Der große Katzenschutzreport“ trägt entschieden dazu bei, der Öffentlichkeit und der Politik das Leid der Straßenkatzen sichtbar zu machen und Lösungen aufzuzeigen. Damit die politischen Verantwortlichen die Notwendigkeit endlich erkennen und handeln.

Denn: Jedes Katzenleben zählt.



Katzen
helfen 

Millionen **Straßenkatzen** kämpfen in
Deutschland täglich ums Überleben

||
„Der große
Katzenschutzreport“ des
Deutschen Tierschutzbund ist jetzt
als kostenloser
Download verfügbar.

www.jetzt-katzen-helfen.de/report

KASTRATION HAT VIELE VORTEILE

Kastration reduziert Katzenelend

Jede einzelne Straßenkatze stammt ursprünglich von einer Katze ab, deren Besitzer oder Besitzerin ihr Freigang ermöglicht hat, ohne sie zuvor kastrieren zu lassen. So konnten sich diese Tiere im Freien ungehindert miteinander vermehren. Auch ausgesetzte oder entlaufene Tiere lassen die Population der Straßenkatzen ansteigen.

Leider lehnen es noch immer zu viele Halter und Halterinnen von Katzen ab, ihr Tier kastrieren zu lassen. Dabei ist die Kastration ein verhältnismäßig harmloser Eingriff, der tierärztliche Routine ist. Bei der Kastration von Katzen werden die Keimdrüsen, also die Eierstöcke bei der Katze und die Hoden beim Kater, entfernt. Die Tiere erholen sich im Allgemeinen sehr schnell von der Operation und Komplikationen sind extrem selten.

Es bestehen viele unbegründete Sorgen und Vorurteile, wie zum Beispiel, dass Katzen angeblich faul und dick werden und eine weibliche Katze mindestens einmal im Leben geworfen haben muss.

Beides ist falsch. Richtig ist vielmehr, dass die Tiere allgemein anhänglicher werden und ihre Lebenserwartung beträchtlich steigt.

Kater markieren ihre Umgebung nicht mehr geruchsintensiv mit Urin, sind seltener in Revier- und Konkurrenzkämpfe verwickelt und reduzieren ihren Aktionsradius im Freien (und damit die Unfallgefahr), weil sie nicht auf „Brautschau“ gehen müssen. Katzen werden nicht mehr rollig und das Risiko, an Gebärmutter- und Gesäugetumoren zu erkranken, geht sehr stark zurück.

**Die Straße ist grausam.
Kastration harmlos.**

Wir sind schon **MILLIONEN!**
Bitte kastrier Deine Katze,
dann müssen weniger Katzen
wie ich auf der Straße leben.

Tierheime helfen.
Helft Tierheimen!
tierheime-helfen.de

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND
DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

www.fresse-wolff.de

Alle Freigängerkatzen sollten im Alter von fünf bis sechs Monaten kastriert werden



Das Tierheim Schleswig erlebt derzeit eine noch nie dagewesene Flut von Katzen, darunter extrem viele Kitten



Bei rechtzeitigem Kontakt zu Menschen (bis ca. siebte Lebenswoche) sind die Kitten von verwilderten Straßenkatzen – anders als ihre furchtsamen Eltern – durchaus in der Lage, eine enge Beziehung zu ihren Bezugspersonen aufzubauen und können noch problemlos in liebevolle Hände vermittelt werden.

VIELEN DANK

In den vergangenen Monaten haben wir wieder viel Unterstützung erhalten



Wir danken allen Spendern, die uns helfen, Tieren zu helfen



Die Fressnapf-Filiale in Schleswig hat uns im Rahmen der jährlichen Aktion "Tierisch engagiert" wieder drei riesige Paletten voll mit Tierfutter, Streu und allerlei Tierzubehör gespendet.



Einem Aufruf bei Facebook und Instagram nach dringend benötigtem Spezialfutter für Katzen mit Nierenerkrankungen sind zahlreiche Spender und Spenderinnen gefolgt und haben uns viele Pakete beschert.

In vielen Geschäften stehen Sammeldosen für das Tierheim Schleswig. Auch im "A-Tee-lier der schönen Dinge" in der Michalisstr. 2 in Schleswig. Die Inhaberin Imke Henze freut sich gemeinsam mit dem Tierheimmitarbeiter Mirek Mikolajczyk über eine gut gefüllte Dose.





Der Inhaber der Firma Fußbodendesign, Kornmarkt 3 in Schleswig hat das Tierheim mit einer riesigen Futterspende im Wert von € 500,- für unsere vielen Katzen im Tierheim überrascht.

Ein Hilferuf nach Katzenaufzuchtsmilch hat uns viele Eimer der sehr teuren Ersatz-Muttermilch beschert. Vielen Dank allen Tierfreunden und Tierfreundinnen die unsere Notrufe lesen und sofort handeln



Anlässlich der Feierlichkeiten zum 10jährigen Jubiläum der Firma BHS-Immobilien Schleswig hat die Inhaberin Bente Hansen ihre Gäste um Spenden für das Tierheim Schleswig gebeten. Bei dieser tollen Aktion kamen über € 1100,- zusammen. Bei der Übergabe der großartigen Spende hat sich Bente Hansen mit unserer "grauen Schnauze" Tiffy angefreundet, die im Tierheim auf ein neues Zuhause hofft.

Tina Lau von der Hundeschule DreamTeam - Familie und Hund aus Hütten hat eine Projektwoche zum Thema Hund in der Grundschule geleitet und hat mit den Kindern Hundeleckerlies gebacken und diese in selbst gestaltete Tüten verpackt.



IGEL IM HERBST

Nicht jeder Igel, der im Herbst tagsüber herumläuft, braucht menschliche Hilfe. In einem igelfreundlich gestalteten Garten können auch junge Igel ihren ersten Winter gut überstehen

Text: Deutscher Tierschutzbund

Igel verstecken sich tagsüber gerne in Kompost- oder Reisighaufen, Böschungen oder Hecken und verlassen ihr Versteck nur zwischen Dämmerungsbeginn und Morgenrauen, um auf Nahrungssuche zu gehen. Im Herbst sind die stacheligen Tiere häufiger unterwegs, weil sie sich dann viele Fettreserven für die kalten Wintermonate anfrassen müssen.

Laubsauger und -bläser können zu einer Gefahr für Igel werden: Kleinere Igel können eingesaugt und getötet werden. Außerdem entfernen die Geräte nicht nur Laub, sondern auch Insekten, Würmer und Weichtiere, die dem Igel als Nahrung dienen.

Lassen Sie daher aufgehäufte Gartenabfälle liegen. Sie dienen Igel als ideales Winterquartier. Wenn die Tiere einen schwachen, unterernährten Eindruck machen, tagsüber nach Futter suchen oder wenn es sich um kleine junge Igel handelt, können Sie auch mit Futter unterstützen. Außerdem können Sie eine Schale mit frischem Wasser anbieten.

IGEL RICHTIG FÜTTERN

Da falsche Ernährung für Igel tödlich enden kann, sollten Sie Folgendes beachten, wenn Sie Igel im Herbst mit einer Futterstelle helfen wollen:

Bieten Sie täglich frisches Wasser an, jedoch auf keinen Fall Milch!

Füttern Sie kein Obst, kein Gemüse und keine Essensreste!

Zur Fütterung geeignet ist hochwertiges Katzen-Dosenfutter ohne Zusatzstoffe, das ggf. mit wenig Haferflocken und Weizenkleie gemischt werden kann.

Hartgekochte Eier oder ungewürztes Rührei können ebenfalls gefüttert werden.

Halten Sie die Futterstelle sauber, so dass Krankheiten vermieden und keine Ratten angelockt werden. Stellen Sie Trink- und Futterschalen auf Zeitungspapier, das täglich gewechselt wird, und reinigen Sie alle Näpfe mit heißem Wasser.

In den ersten Frosttagen wandern viele Igel noch im Freien umher. Oft nehmen Tierfreunde die scheinbar hilflosen Tiere auf. Wir warnen aber vor gutgemeinter, aber falsch verstandener Tierliebe.

Sollten Sie in den Herbsttagen einen Igel tagsüber sehen, beobachten Sie ihn zunächst aus sicherer Entfernung. Nicht immer braucht ein solches Tier Hilfe. Nur stark untergewichtige, verletzte oder kranke Igel sind wirklich hilfsbedürftig. Kranke oder verletzte Igel erkennt man beispielsweise daran, dass sie am Tag herumliegen, mager sind und sich apathisch verhalten.

Das Körpergewicht allein ist kein Maßstab, um die Hilfsbedürftigkeit eines Igels zu beurteilen. Zusätzlich müssen auch die geographische Lage seines Wohnortes, die jeweiligen Witterungsbedingungen und seine körperliche Konstitution berücksichtigt werden. Jungigel, die im November deutlich weniger als 500 Gramm wiegen, haben ohne Zufütterung allerdings kaum eine Aussicht, das nächste Frühjahr zu erleben.

Bei einem solchen geschwächten Igel gilt: Vorsichtig aufnehmen und zum Tierarzt bringen oder bei einem der Tierheime der Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes in Obhut geben. Dort gibt es Tipps für die weitere Behandlung und besonders für die Nahrungsauswahl. Denn falsche Ernährung kann das Todesurteil für einen Igel bedeuten. Das sicher gut gemeinte Schälchen warme Milch am Morgen kann dem Igel den Tod bringen.

MÄHROBOTER - DIE TÖDLICHE GEFAHR

Leider kommen immer häufiger Motorsensen und Mähroboter im Garten zum Einsatz, vor allem nachts. Doch diese Gartengeräte können Igel schwer verletzen.

Da Igel keine Fluchttiere sind, kugeln sie sich bei Gefahr an Ort und Stelle ein. Und weil Mähroboter Tiere nicht als Hindernis erkennen, werden sie einfach überrollt. Die scharfen Messer durchschneiden Fleisch und Stacheln mühelos. Wenn die Tiere überleben, schleppen sie sich oft schwer verletzt ins Gebüsch, wo sie dann elendig sterben.

Wer auf einen Rasenroboter nicht verzichten will, sollte ihn zumindest nur tagsüber und unter Aufsicht laufen lassen, da die meisten Igel in der Dämmerung aus ihren Verstecken kommen. Hecken und Büsche müssen außerdem vor Gebrauch immer kontrolliert werden. Im Zweifel sollten Tierfreunde auf derartige Gartenhelfer aber eher ganz verzichten.

Greifen Sie deshalb lieber zum Rechen oder zur Harke und lassen Sie Laubhaufen als Unterschlupf für Insekten und Igel liegen. Falls Sie Gartenabfälle doch entsorgen wollen, gehen Sie bitte vorsichtig vor. Schauen Sie erst nach, ob sich ein Igel darin niedergelassen hat. Ein gesunder Igel hat dann die Chance, zu flüchten und kann sich ein neues Quartier suchen.



Igel, die im November gefunden werden und deutlich weniger als 500 Gramm wiegen, benötigen Hilfe

Dieser kleine Igel durfte im Tierheim überwintern



IGEL SCHÜTZEN UND RICHTIG VERSORGEN



In der Natur sind Igel am besten aufgehoben

Während des Winterschlafes verlieren Igel bis zu 30 Prozent ihres Körpergewichtes

Igel sind in unseren heimischen Gärten gern gesehene Gäste. Dort durchstöbern die nachtaktiven Insektenfresser Laub und Unterholz nach der nächsten Mahlzeit. Tagsüber ruhen sie sich versteckt in dichten Hecken, Büschen oder Laubhaufen aus. Am liebsten sind sie in naturnahen Gärten und am Rande von Siedlungen unterwegs. Wie bei den meisten Wildtieren schrumpft aber leider auch ihr Lebensraum.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen breiten sich aus, Grünflächen und Gärten werden selten noch der Natur überlassen. So mangelt es den Igeln an Versteckmöglichkeiten und durch den Schwund der Insekten an Nahrung. Um den Winter gut zu überstehen, sind Igel allerdings genau darauf angewiesen: In der mildereren Jahreszeit fressen sie sich ein Pölsterchen an, denn während ihres Winterschlafes, den sie je nach Witterung etwa von November bis März halten, verlieren sie bis zu 30 Prozent ihres Körpergewichtes.

Um den Igeln über den Winter zu helfen, können Sie schon im Sommer und Herbst etwas für die Tiere tun:

- Gestalten Sie Ihren Garten naturnah: Wählen Sie heimische Pflanzenarten, mähen Sie weniger, lassen Sie abgestorbene Pflanzen oder Fallobst liegen.
- Säen Sie Wildkräuter und -blumen aus, um Insekten anzulocken.
- Verwenden Sie keine Pestizide, Kunstdünger oder Mittel gegen sogenanntes Unkraut.
- Nutzen Sie keine Mähroboter, Laubsauger, -bläser oder Motorsensen – diese Gartengeräte verletzen oder töten häufig Igel.
- Schichten Sie Laub und Reisig zu Haufen auf und lassen Sie diese bis März liegen.

Untergewichtigen Igeln können Sie im Herbst vor und im Frühling nach dem Winterschlaf mit igelgerechten Futterstellen helfen. Dazu eignet sich eine Kiste mit zwei Einschlußflöchern von etwa zehn Zentimetern Durchmesser. Bieten Sie in dieser Kiste Futter wie ungewürztes Rührei, Nassfutter für Katzen oder angebratenes ungewürztes Hack an, jeweils vermischt mit Haferflocken oder Igeltrockenfutter. Bitte achten Sie bei den tierischen Produkten darauf, dass sie aus möglichst tierschutzgerechter Haltung stammen. Stellen Sie die Kiste erst in der Abenddämmerung auf und entfernen Sie morgens eventuell übrig gebliebenes Futter.

All diese unterstützenden Maßnahmen sollen verhindern, dass Igel im Winter tatsächlich auf Hilfe angewiesen sind. Denn einen Igel in menschlicher Obhut überwintern zu lassen, bedeutet eine enorme Verantwortung und letztendlich eine lange Gefangenschaft für den Igel. In der Natur sind die Wildtiere am besten aufgehoben und sollten deswegen nur aufgenommen werden, wenn es unbedingt nötig ist:

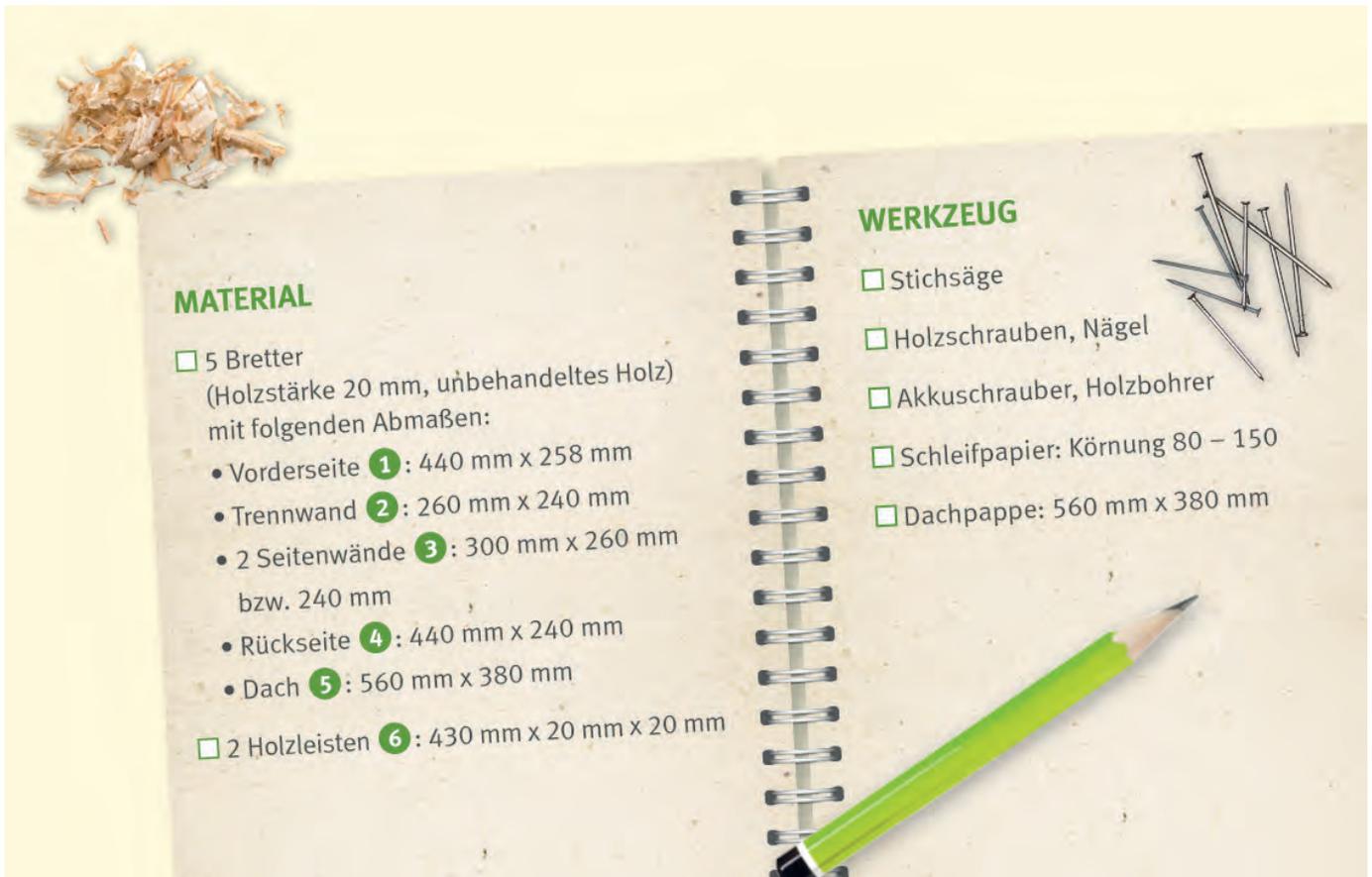
- wenn sie eindeutig krank sind und zum Beispiel torckeln, teilnahmslos oder von Maden befallen sind
- wenn Verletzungen erkennbar sind, etwa durch Hundebisse, Autounfälle oder Gartengeräte
- wenn sie nach Wintereinbruch unterwegs sind also bei geschlossener Schneedecke beziehungsweise Dauerfrost
- wenn sie mager und stark untergewichtig sind und zum Beispiel Anfang November deutlich unter 500 Gramm wiegen
- wenn Igelsäuglinge, erkennbar an geschlossenen Ohren und Augen, außerhalb des Nestes ohne Mutter auftauchen



Eine ausführliche Anleitung zum Bau eines Igelhauses finden Sie auf der Internetseite des BUND Naturschutz in Bayern e.V.

<https://www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/tieren-helfen/igelhaus-bauen>

COPYRIGHT: MARTINA GEHRET



UNSER NEUES ZUHAUSE

Wieder haben viele Tierheimtiere ein schönes neues Zuhause gefunden

Liebes Tierheimteam,

vor einem Jahr ist Ayla (Aramia) bei uns eingezogen. Wir wollten nochmal berichten, wie es ihr geht. Ayla hat sehr viel gelernt. Inzwischen ist sie so gut abrufbar, dass wir auch ohne Leine Gassi gehen können. Dann kann Ayla auf der Wiese mit anderen Hunden toben und wenn gerade kein Spielkamerad da ist, kann man auch alleine über die Wiese flitzen. :-)

Wir haben Mantrailing als Sport für uns entdeckt. Daran hat Ayla sehr viel Spaß und wird immer sicherer und mutiger auch in einer fremden Umgebung und bei fremden Menschen.

Natürlich hat Ayla immer noch etwas Blödsinn im Kopf und testet sehr regelmäßig, ob die Regeln immer noch gelten. Wir sind noch jede Woche mit ihr in der Hundeschule und üben weiter fleißig mit ihr, damit Ayla demnächst mit uns die Begleithundeprüfung absolvieren kann. Einmal in der Woche sind wir beim Hundetoben. Das genießt Ayla sehr. Ansonsten ist sie immer noch sehr verschmust und freut sich über jede Streicheleinheit.

Ayla ist so ein toller Hund! Wir freuen uns jeden Tag, dass sie bei uns ist!

Liebe Grüße

Familie B.



■
Aramia (jetzt wird sie Ayla genannt) kam im Zusammenhang mit dem furchtbaren Krieg in der Ukraine im Mai 2022 ins Tierheim Schleswig.



Emmet (früher Dante) mit seiner Kumpeline Litte am Strand



Guten Morgen,

hier mal ein paar Urlaubsbilder von uns aus Dänemark. Das ist unser erster richtiger Urlaub zusammen, und Emmett macht es wirklich sehr gut.

Er hat schon viel gelernt, und manches lernen wir immer noch.

Auf dem einen Bild ist er mit seiner Kumpeline Litte zu sehen. Die beiden verstehen sich wirklich sehr gut.

Liebe Grüße ans Team

M. und Emmett

Nach dem Toben am Strand mit Frauchen zusammen ausruhen - das ist echtes Hundeglück

Hallo liebes Tierheim-Team,

nun ist Lotti (Lieselotte) schon 1 Jahr und 3 Monate bei uns. Unglaublich, wie die Zeit vergeht. Sie liebt es zu fressen und macht sich liebend gerne lang. Dabei vom Partner geputzt zu werden ist natürlich am schönsten. Das macht Stups auch freiwillig. Sie hängen wirklich viel zusammen rum und machen fast alles gemeinsam.

So schön mit anzusehen.

Viele Grüße

Kerstin U.

Lotti und Stups sind gute Freunde geworden.



Hallo liebes Tierheim Schleswig,

jetzt sind Ardy und Dima schon fast 2 Monate bei uns, und wir genießen jede Sekunde mit den beiden Süßen!!!

Sie haben sich sehr gut eingelebt, kuscheln, spielen und toben mit uns. Erkunden das Haus von oben bis unten - es wird nie langweilig mit den Beiden. Sie vertragen sich sehr gut, toben und raufen zusammen, aber suchen auch ständig die Nähe des Anderen. Dima hat die ersten Tage oft unter dem Sofa verbracht, aber das ist vorbei. Er ist zwar etwas schüchterner als sein Bruder (vor allem Männern gegenüber), aber nachts sucht er immer unsere

Nähe und braucht dann viele Streicheleinheiten.

Ardy frisst sehr gerne (!), aber auch er sucht immer unsere Nähe. Und wenn die Jungs mal nicht bei uns sind, dann hecken sie wieder gemeinsam Streiche aus: Frische Wäsche durchwühlen, Handtücher aus den Schränken ziehen, Blumenerde aus den Töpfen buddeln...

Im Frühjahr starten wir dann mit dem Projekt, dass beide Freigänger werden. Wir sind unendlich dankbar für die Beiden!!

Liebe Grüße Familie P.



Auch für die beiden Fundkatzen Ardy und Dima gibt es nach einigen Wochen im Tierheim eine Happy End.

Hallo ihr Lieben,

Lilly & Amy sind gut in ihrem neuen Zuhause in Damp angekommen. Entgegen unseren Erwartungen sind sie beide gleich aus ihren Transportboxen raus, um alle Räume zu erkunden. Lilly etwas mutiger als Amy.

Sie haben gefressen und getrunken und die Katzentouletten auch gleich gefunden.

Als ich mich dann hingelegt habe, so gegen 17:30 war Amy die erste, die zur mir auf das Bett gesprungen kam. Lilly war 2 Minuten später allerdings auch da. Sie sind beide sehr schmusig und das nach nur 3 Stunden... unglaublich.

Die Nacht haben beide bei mir mit im Bett verbracht... Lilly mehr als Amy, da Lilly sie immer wieder verscheucht hat. Obwohl Lilly ja die zierlichere ist, hat sie Amy "voll im Griff".

Die Fensterbank in der Küche finden Sie ganz spannend, da direkt vorm Fenster das Vogelhäuschen steht....

Das Kratzbrett mit dem Spielball haben Sie heute auch für sich entdeckt. Anbei ein paar Bilder.

Herzlichen Dank für die tolle Vermittlung und einen besonderen Dank an Veronika für das geduldige beantworten all unsere vielen Fragen.

Liebe Grüße

Luzia I.



Amy und Lilly haben sich innerhalb von nur drei Stunden bereits in ihrem neuen zuhause eingelebt.



Liebes Team vom Tierheim Schleswig,

vor 5 Wochen sind die beiden kleinen Katzen Püñktchen und Anton bei mir eingezogen, beide waren ja zu Beginn noch sehr scheu, aber schon damals sehr niedlich und haben mich inzwischen natürlich völlig bezaubert. Sie haben sich gut hier eingelebt, Püñktchen ist innerhalb von kurzer Zeit zu einer Schmusekatze geworden und Anton ein Springinsfeld, über den ich immer wieder lachen muss. Beide haben schon einige Entdeckungen gemacht und haben noch so manche, wenn sie älter sind, vor sich (Garten). Ich lasse einmal ein paar Bilder und einen Bericht in ihren eigenen Worten da.

Viele Grüße

K. V.

Miau.... wir sind es, Püñktchen und Anton. Wir haben euch im Tierheim natürlich nicht vergessen, auch wenn wir jetzt seit 5 Wochen fort sind. Ihr habt euch ja so gut um uns gekümmert, als wir klein, mutterlos und verloren bei euch abgegeben wurden. Dort haben wir zwei uns auch untereinander kennengelernt und sind beste Freunde geworden. Als wir etwa drei Monate alt waren, kam unser jetziges Frauchen vorbei. Mit einer Schnur zum Spielen. Also, Püñktchen ist gar nicht aus ihrer Höhle herausgekommen und hat alles nur skeptisch beobachtet, aber ich habe mich getraut, mitzuspielen. Ganz vorsichtig, und ohne zu nah heranzukommen, aber immerhin. Weil dieser Mensch offenbar gerne mit Katzenangeln spielt und ich das gut gemacht habe, durfte ich umziehen. Püñktchen zum Glück auch, obwohl ich die ganze Überzeugungsarbeit geleistet hatte!



Auch Püñktchen und Anton haben ein wunderbares "Für-Immer-Zuhause" gefunden

Püñktchen und Anton sind beste Freunde.



Ich gebe zu, im neuen Haus war es erst auch mit meinem Mut vorbei. Zwei Tage haben wir Kätzchen uns in einer kleinen Kammer versteckt und unsere "Höhle" dort nur für kurze Ver- und Entsorgungsabstecher verlassen. Na, und immer wieder auch zum Spielen, und zwar beide, weil unser neues Frauchen sich dabei echt geschickt anstellte. Immer mutiger und entspannter wurden wir und nach einer Woche durfte Frauchen uns auch mal vorsichtig anfassen und wir suchten uns natürlich bessere Plätze zum Liegen und Beobachten.

Und stellt euch vor - Püñktchen sagt inzwischen, dass dieses Anfassen ein wunderbares Gefühl sei. Sie ist seitdem ganz wild auf Streicheleinheiten, reibt ihr Köpfchen, schlängelt dem Menschen um die Beine und dreht sich begeistert auf den Rücken. Ich halte von der Streichelei noch nicht sehr viel, habe aber natürlich auch keine Angst mehr. Ich SPIELE dafür um so mehr, mit Püñktchen, mit Frauchen, mit Kastanien, Tannenzapfen oder frechen Stubenfliegen. Mein Lieblingszimmer ist ein Wintergarten mit viel Aussicht, Liegeplätzen und Klettersachen.

Also, uns geht es gut und wir senden euch viele pfotige Grüße

Euer Anton nebst eurem Püñktchen





■ Anton hat Spaß mit der Papierkugel. Das knistert so schön.



■ Püktchen und Anton beim Toben.



NEUES ZUHAUSE GESUCHT

Nala und Lucky sind zwei der vielen Fellnasen, die im Tierheim auf ihre neuen Menschen warten

Nala ist eine aufgeschlossene Malinois-Hündin, die jetzt 10 Monate alt ist. Sie ist sehr fröhlich und aktiv und wünscht sich sportliche Menschen mit Hundeerfahrung, die viel mit ihr unternehmen, aber auch konsequent sind.

Nala sollte unbedingt weiterhin eine Hundeschule besuchen. Sie ist sehr schlau und arbeitswillig und braucht daher später eine Aufgabe, die sie körperlich und geistig auslastet. Mit anderen Hunden verträgt sie sich gut.

Nala ist an Morbus Addison erkrankt und muss regelmäßig zum Tierarzt. Bei richtiger Behandlung hat Nala aber die gleiche Lebenserwartung und Lebensqualität wie gesunde Hunde.

Wer den jungen Wirbelwind kennenlernen möchte, der vereinbart bitte einen Termin im Tierheim.

Nala ist ein echter Wirbelwind. Sie möchte geistig und körperlich ausgelastet werden und noch viel lernen.





■ Lucky lebt nun schon seit sechs Monaten im Tierheim. Er wünscht sich so sehr ein neues Zuhause bei Menschen, deren Leben er bereichern darf.



Lucky, ein kastrierter Schäferhund-Labrador-Australian Sheperd-Mix, ist ungefähr sechs Jahre alt. Der Rüde mit einer Schulterhöhe von 55 cm ist ein unsicherer und sensibler Hund, der Menschen an seiner Seite braucht, die ihm Sicherheit vermitteln.

Er kann gut alleine bleiben, ist aber auch sehr gerne mit seinen Bezugspersonen zusammen. Allerdings fährt Lucky nicht so gern im Auto mit.

Die Grundkommandos, wie Sitz, Platz und Bleib kennt und beherrscht Lucky. Auch die Leinenführigkeit klappt schon gut. Trotzdem sollten seine neuen Menschen sehr konsequent sein, da Lucky gerne seine Grenzen austestet. Erfahrung im Umgang mit Hunden, die nicht nur "pflegeleicht" sind, ist bei Lucky unerlässlich, damit sich ein harmonisches Zusammenleben entwickeln kann.

Mit Artgenossen verträgt sich Lucky gut. In Luckys neuem Zuhause sollten jedoch keine kleinen Kinder und Katzen leben.

Lucky hat eine Hüftdysplasie, deshalb benötigt er zur Zeit ein Schmerzmittel. Größere Bewegungseinschränkungen liegen aber nicht vor.

Wer Lucky kennenlernen möchte, der vereinbart bitte einen Termin im Tierheim. Die erfahrenen Tierpflegerinnen, die Lucky nun schon seit 6 Monaten im Tierheim liebevoll versorgen und betreuen, beraten Sie gerne.



Im Tierheim suchen nicht nur Hunde, Katzen und Kleintiere ein neues Zuhause. Immer wieder landen auch ausgesetzte Hühner und Hähne im Tierheim.

Die Vorstellung von glücklichen Hühnern und einem stolzen Hahn im Garten hat nicht immer etwas mit der Realität zu tun. Auch Hühner haben Ansprüche und machen Arbeit. Sie wollen einen geschützten Stall mit Einstreu, Sitzstangen und Rückzugsmöglichkeiten sowie einen gepflegten Auslauf und natürlich regelmäßig Futter.

Ein weiteres Problem taucht auf, wenn die Menschen die Hühner brüten lassen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass sich unter den süßen Küken auch männliche Vertreter befinden, die zu stolzen Hähnen heranwachsen – und sich dann heftig mit ihren Geschlechtskollegen in die Federn kriegen.

Bei den Hahnenkämpfen können die Tiere schwer verletzt oder sogar getötet werden.

Für einen Hahn einen neuen Platz zu finden, ist sehr schwierig. Häufig werden daher die Hähne dann einfach ausgesetzt. Das ist aber natürlich keine Lösung, sondern für das Tier eine Katastrophe. Hähne sind in Freiheit völlig überfordert, finden keine Nahrung, werden krank und sind letztlich eine einfache Beute zum Beispiel für Füchse.

Im Tierheim Schleswig leben derzeit vier Hähne, die ein neues Zuhause suchen. Sie wünschen sich jeweils einige Hennen, die sie beschützen und behüten können und natürlich auch viel Platz zum Picken und Scharren.

Die private Hühnerhaltung ist zum Trend geworden. Aber keiner will Hähne haben.



Hähne sind echte "Machos" und nicht alle krähen nur mal zum Sonnenaufgang, sondern sie finden auch tagsüber Grund zum lautstarken Krakeelen.

Hähne haben es schwer, ein neues Zuhause zu finden. Sie sind zwar sehr hübsch, aber es will sie doch keiner haben. Diese "Herren" leben derzeit im Tierheim und suchen ein neues artgerechtes Zuhause!



BIN ICH BEREIT FÜR EIN HAUSTIER ?

Vor der Adoption eines Haustieres sollten einige grundsätzliche Fragen geklärt sein

Tieren ein schönes Zuhause zu bieten und sich um sie zu kümmern, ist eine erfüllende und zugleich verantwortungsvolle Aufgabe. Wenn Sie sichergehen möchten, dass das Zusammenleben mit Ihrem Schützling im Alltag gut funktioniert und Ihr Tier sich auch auf Dauer bei Ihnen wohlfühlt, hilft es, sich noch vor der Adoption einige grundsätzliche Fragen zu stellen.

- Haben Sie genug Zeit, sich um ein Tier zu kümmern?
- Ist Ihre Zukunft planbar, sodass Sie jederzeit gut für einen tierischen Schützling sorgen können, der Jahre, teilweise Jahrzehnte bei Ihnen lebt?
- Könnte sich jemand kümmern, falls das Tier Sie überlebt?
- Teilen alle Familienmitglieder die Begeisterung, dass ein neuer tierischer Mitbewohner einzieht?
- Leidet niemand im Haushalt unter Allergien?
- Haben Sie als Erwachsener oder Erwachsene genauso viel Freude an dem Tier und würden Sie es dauerhaft versorgen, sollte die Motivation Ihrer Kinder nachlassen?
- Haben Sie sich umfassend über die art eigenen und ganz individuellen Bedürfnisse des Tieres Ihrer Wahl informiert und können Sie diese erfüllen ?
- Sind Sie in der Lage, ein krankes Tier über einen längeren Zeitraum zu pflegen? Und können auch Erbrochenes oder Durchfall Sie nicht abschrecken?
- Sind Sie geduldig genug, um – wenn erforderlich – ein verspieltes und quirliges Jungtier zu erziehen?
- Reicht Ihr Budget aus, um neben der Anschaffung auch den Unterhalt des Tieres dauerhaft zu finanzieren? Dazu gehören etwa wiederholt erforderliche Schutzimpfungen und Parasitenbehandlungen sowie die tierärztliche Behandlung bei Krankheit.
- Haben Sie liebevolle Menschen, die das Tier aufnehmen, wenn Sie im Urlaub oder krank sind?

Wenn Sie nur eine dieser Fragen mit „nein“ beantworten, empfehlen wir Ihnen, solange mit einer Adoption zu warten, bis alles passt und Sie die Voraussetzungen komplett erfüllen können. Dann haben Sie und Ihr künftiges Tier mehr Freude, bleiben vor Überraschungen gefeit und können hoffentlich viele Jahre gemeinsam verbringen.

Wenn Sie sich ganz sicher sind, dass Sie ein Haustier dauerhaft adoptieren möchten und Sie wissen, welche Tierart zu Ihnen passt, dann informieren Sie sich auf der Internetseite des Tierheims Schleswig oder eines anderen Tierheims zunächst über die Tiere, die ein neues Zuhause suchen. Wenn Sie ein Tier entdeckt haben, dann nehmen Sie Kontakt zu den Mitarbeitenden des Tierheims auf. Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger kennen ihre Schützlinge ganz genau und klären über die jeweiligen Besonderheiten auf.

Die Tierheime wollen ihre Tiere grundsätzlich natürlich möglichst schnell vermitteln. Doch auch, wenn jeder Platz im Tierheim gebraucht wird, geben sie sich nicht eher zufrieden, bis sie ein liebevolles und dauerhaftes Zuhause für ein Tier gefunden haben. Manchmal kann es vorkommen, dass sie den Eindruck gewinnen, dass Tier und Halterin oder Halter einfach nicht zusammenpassen. Dies sollten Sie nicht persönlich nehmen. Denn das Team entscheidet im Sinne aller Beteiligten. Auch Ihnen ist nicht geholfen, wenn Sie ein Tier bekommen und es nach wenigen Wochen oder Monaten wieder abgeben. Das Tier könnte dies sogar traumatisieren.

Vielleicht schlagen die Tierheimmitarbeitenden stattdessen einen Artgenossen oder eine andere Tierart vor, die besser zu Ihnen passen könnte. Oder Sie stellen gemeinsam fest, dass es in Ihrer aktuellen Lebenssituation (noch) nicht möglich ist, ein Haustier tiergerecht zu halten und dauerhaft zu versorgen. Das könnte der Fall sein, wenn Sie nicht genügend Platz oder Freizeit haben oder den Aufwand, den eine Tierart mit sich bringt, falsch einschätzen. Wenn jemand sein Wunschtier nicht bekommt, gibt es ganz sicher gute Gründe hierfür.

TIER-NOTRUF

Schnelle Hilfe für ihr Haustier



Tierhalter erreichen die
Notrufnummer
0800 111 1515
bei medizinischen Notfällen
rund um die Uhr



Eine furchtbare Situation: Ihr geliebtes Tier erkrankt in der Nacht schwer und Sie sind nicht in der Lage das Tier in eine Tierklinik oder zu einer Tierarztpraxis zu transportieren. In solchen dramatischen Fällen kann der Tier-Notruf helfen.

Die ausgebildeten Mitarbeiter des Tier-Notrufes übernehmen die medizinische Notfallversorgung vor Ort und führen alle erforderlichen Maßnahmen durch, um den Zustand Ihres Haustieres zu stabilisieren bzw. zu verbessern.

Nach erfolgter Erstversorgung übernehmen die Mitarbeiter den Transport des Tieres zum nächstgelegenen Tierarzt oder zum Tierarzt Ihrer Wahl bzw. zur nächstgelegenen Tierklinik.

Sofern erforderlich, bzw. erwünscht und einsatztechnisch machbar, wird auch der Rücktransport zu Ihnen nach Hause oder auch, wenn erforderlich, der Weitertransport zur Tierklinik durchgeführt.

Weitere wichtige Informationen, z.B. zu den anfallenden Gebühren oder zum Schutzbrief, finden Sie auf der Internetseite www.tier-notruf.de.



■
Einer der Tierrettungswagen des Tier-Notrufes

BEITRITTSERKLÄRUNG

■ Ich möchte Mitglied im Tierschutzverein Stadt Schleswig und Kreis Schleswig-Flensburg e.V. werden.

Ich möchte _____ Euro pro Jahr Mitgliedsbeitrag zahlen. Der Mindestbeitrag beträgt 30 Euro pro Jahr.

Name: _____ Vorname: _____

Straße u. Hausnummer: _____

PLZ u. Ort: _____

Tel.: _____ Geburtsdatum: _____

eMail: _____

Datum, Unterschrift: _____

(bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

Mit dieser Erklärung trete ich dem Verein bei. Durch den Beitritt entstehen gegenüber dem Verein keinerlei finanzielle, materielle sowie sonstige Forderungsansprüche. Die Mitgliedschaft kann jederzeit zum Ende eines Geschäftsjahres mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden. Eine Rückerstattung von bereits gezahlten Beträgen ist nicht möglich. Der Vorstand des Vereins behält sich das Recht vor, Mitglieder in begründeten Ausnahmefällen auszuschließen.

SEPA - Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Tierschutzverein Stadt Schleswig und Kreis Schleswig-Flensburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Tierschutzverein auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE03ZZZ00000025717

Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort, Datum

Unterschrift Kontoinhaber

Kontoinhaber (Druckbuchstaben)

Bitte auch umseitige Datenschutzerklärung unterschreiben !

DATENSCHUTZERKLÄRUNG

Einwilligung zur Veröffentlichung von Daten und zum Bezug von Vereinszeitschriften/Vereinsinformationen

Der Tierschutzverein Stadt Schleswig und Kreis Schleswig-Flensburg e.V. nimmt den Datenschutz sehr ernst und beachtet die Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes und der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenden EU-DSGVO. Im Folgenden werden Sie informiert, wie Ihre Daten verarbeitet werden und welche Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen ab 25. Mai 2018 zustehen.

1. Zweck und Dauer der Verarbeitung: Die vom Unterzeichner in diesem Vertrag genannten persönlichen Daten werden im Rahmen der Vertragsverwaltung verarbeitet und zum Zwecke der Durchführung des Vertrages gespeichert. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken kommt nicht in Betracht. Die Speicherdauer richtet sich nach den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen.

Die Unterschrift des Unterzeichners gilt als Einwilligung.

2. Rechte des Unterzeichners: Der Unterzeichner kann jederzeit seine Datenschutz-Rechte geltend machen, insbesondere sein Recht auf Auskunft über, sowie Berichtigung, Löschung oder teilweiser Sperrung seiner Daten geltend machen. Verantwortliche Stelle ist der Tierschutzverein Stadt Schleswig und Kreis Schleswig-Flensburg e.V, Ratsteich 25, 24837 Schleswig,

Tel.: 04621 51322, eMail: schmonsees@tierheim-sl.de.

Ferner steht dem Unterzeichner ein Beschwerderecht bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde zu. Wir empfehlen, Ihre Beschwerde zunächst immer direkt an den oben genannten Datenverantwortlichen zu richten, um dem Beschwerdegrund umgehend Rechnung zu tragen.

3. Weitergabe an Dritte: Persönliche Daten werden an Dritte nur weitergegeben, soweit ein gesetzlicher Auskunftsanspruch besteht oder es zur Erfüllung gesetzlicher Pflichten gegenüber Behörden notwendig ist.

4. Einverständnis zur Zusendung von Vereinsinformationen per eMail

Ich bin einverstanden, dass mir die Vereinszeitschrift halbjährlich kostenlos per Post zugesandt werden.

Ich bin einverstanden, dass mir Informationen zum Verein, z.B. der Newsletter, Einladungen zu Vereinsveranstaltungen o.ä. zugesandt werden.

Mein Einverständnis kann ich jederzeit gegenüber der oben genannten verantwortlichen Stelle widerrufen.

Ich bestätige, das Vorstehende zur Kenntnis genommen zu haben und damit einverstanden zu sein.

Ort, Datum

Unterschrift

IMPRESSUM

Herausgeber:

Tierschutzverein Stadt Schleswig und
Kreis Schleswig-Flensburg e.V.

Ratsteich 25
24837 Schleswig

Tel.: 04621-51322
eMail: buero@tierheim-sl.de
Internet: www.tierheim-sl.de

Das Tierheim kann nur nach vorhergehender
Terminvereinbarung besucht werden.

Vorstand:

1. Vorsitzende	Yvonne Wiegers- von Wegner
2. Vorsitzende	Diane Ley
Kassenwartin	Nicole Schmonsees
Schriftführer	Friedhelm Latsch
1. Beisitzerin	Margret Meinhardt
2. Beisitzer	Martin Hübschle

Verantwortliche

Redakteurin: Nicole Schmonsees

Layout: Nicole Schmonsees

Fotos:

Titelblatt	Oliver Preikzas
Seite 2	Oliver Preikzas
Seite 6, 12, 13	Tierheim Schleswig
Seiten 15	Oliver Preikzas
Seite 24, 25, 26	Oliver Preikzas

Auflage: 1000

Druck: Druckmanufaktur Lange
Bundesstr. 11
24878 Jagel

**SPENDEN MACHT
GLÜCKLICH.**

**Tierheime helfen, wenn es
drauf ankommt.
Hilf ihnen mit deiner Spende!**



Tierschutzverein
Stadt Schleswig und
Kreis Schleswig-Flensburg e.V.

www.tierheim-sl.de





Tierschutzverein
Stadt Schleswig und
Kreis Schleswig-Flensburg e.V.

www.tierheim-sl.de

Millionen deutsche Straßenkatzen müssen
jeden Tag um ihr Überleben kämpfen.

Wir brauchen Euch!

jetzt-katzen-helfen.de

